

Inhalt

Vorwort	4	Station 6: Psalmen	42
Materialaufstellung	5	Station 7: Bibel-Mandala	43
Religionen erleben – füreinander offen werden		Station 8: Teste dein Wissen!	43
Station 1: Judentum	7	Arbeitsblätter	44
Station 2: Christentum	7	David – Vom Hirten zum König	
Station 3: Islam	8	Station 1: Davidgeschichte (Faltbuch)	53
Station 4: Religiöse Symbole (Puzzle)	8	Station 2: Hirte sein	53
Station 5: Vergleich der Religionen	9	Station 3: Kleine Leute werden groß	54
Station 6: Viele Namen für einen Gott	9	Station 4: Auserwählt sein – gesalbt werden	54
Station 7: Suchsel: Judentum, Christentum, Islam	10	Station 5: Freundschaft	55
Station 8: Spiel „Weltreligionen“	10	Station 6: David und Goliath	55
Arbeitsblätter	11	Station 7: König Saul – Neid und Eifersucht	56
Zu Gott sprechen – beten		Station 8: Auf der Flucht	56
Station 1: Das Vaterunser	24	Station 9: David wird König	57
Station 2: Vater unser im Himmel (Teil 1) ..	24	Station 10: Ein Bild aus Davids Leben	57
Station 3: Unser tägliches Brot (Teil 2)	25	Arbeitsblätter	58
Station 4: Und vergib uns unsere Schuld (Teil 3)	25	Pfingsten – Es verbreitet sich wie ein Lauffeuer	
Station 5: Und führe uns nicht in Versuchung (Teil 4)	26	Station 1: Die Pfingsterzählung (Apostelgeschichte)	71
Station 6: Gebetshaltungen	26	Station 2: Die zwei Seiten des Feuers	71
Station 7: Gebetsarten: Danken und Loben, Bitten und Klagen	27	Station 3: Mein Feuerbild	72
Station 8: Gebetswürfel	27	Station 4: Feuer und Flamme sein	72
Arbeitsblätter	28	Station 5: Pfingsten (Thomas Zacharias) ..	73
Die Bibel erzählt – Entstehung der Bibel		Station 6: Pfingstrose (Bastelarbeit)	73
Station 1: Die Entstehung der Bibel	40	Station 7: Das Pfingstfest	74
Station 2: Geheimnisvolle Zeichen	40	Station 8: Teste dein Wissen!	74
Station 3: Die Bücher der Bibel	41	Arbeitsblätter	75
Station 4: Wo finde ich was?	41	Anhang	
Station 5: Bibel-Memory®	42	Laufzettel	83
		Lösungen	84

Vorwort

Bei den vorliegenden Stationsarbeiten handelt es sich um eine Arbeitsform, bei der unterschiedliche Lernvoraussetzungen, unterschiedliche Zugänge und Betrachtungsweisen und unterschiedliche Lern- und Arbeitstempi der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden. Die Grundidee ist, den Schülerinnen und Schülern einzelne Arbeitsstationen anzubieten, an denen sie gleichzeitig selbstständig arbeiten können. Die Reihenfolge des Bearbeitens der einzelnen Stationen ist dabei ebenso frei wählbar wie das Arbeitstempo und meist auch die Sozialform.

Als dominierende Unterrichtsprinzipien sind bei allen Stationen die Schüler- und Handlungsorientierung aufzuführen. Schülerorientierung meint, dass der Lehrer in den Hintergrund tritt und nicht mehr im Mittelpunkt der Interaktion steht. Er wird zum Beobachter, Berater und Moderator. Seine Aufgabe ist nicht das Strukturieren und Darbieten des Lerngegenstandes in kleinsten Schritten, sondern durch die vorbereiteten Stationen eine Lernatmosphäre zu schaffen, in der Schülerinnen und Schüler sich Unterrichtsinhalte eigenständig erarbeiten bzw. Lerninhalte festigen und vertiefen können.

Handlungsorientierung meint, dass das angebotene Material und die Arbeitsaufträge für sich selbst sprechen. Der Unterrichtsgegenstand und die zu gewinnenden Erkenntnisse werden nicht durch den Lehrer dargeboten, sondern durch die Auseinandersetzung mit dem Material und die eigene Tätigkeit gewonnen und begriffen.

Ziel der Veröffentlichung ist, wie oben angesprochen, das Anknüpfen an unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Jeder einzelne Schüler erhält seinen eigenen Zugang zum inhaltlichen Lernstoff. Die einzelnen Stationen ermöglichen das Lernen nach allen Sinnen bzw. nach den verschiedenen Eingangskanälen. Dabei werden sowohl visuelle (sehorientierte), haptische (fühlorientierte) als auch intellektuelle Lerntypen angesprochen. An dieser Stelle werden auch gleichermaßen die Bruner'schen Repräsentationsebenen (enaktiv bzw. handelnd, ikonisch bzw. visuell und symbolisch) mit einbezogen. Aus Ergebnissen der Wissenschaft ist bekannt: Je mehr Eingangskanäle angesprochen werden, umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert und damit umso fester verankert.

Viel Freude und Erfolg mit dem vorliegenden Heft wünschen Ihnen
die Herausgeber

Marco Bettner

Dr. Erik Dinges

Station 5: Bibel-Memory®

- Arbeitsblatt (Karten je zweimal auf festes Papier kopieren, ausschneiden, laminieren und in einem Umschlag aufbewahren, Anzahl je nach Klassengröße)
- verschiedene Bibeln

Station 6: Psalmen

- Arbeitsblatt
- Bibel
- bunte Stifte

Station 7: Bibel-Mandala

- Arbeitsblatt
- Bibel
- bunte Stifte

Station 8: Teste dein Wissen!

- Arbeitsblatt

David – Vom Hirten zum König

Station 1: Davidgeschichte (Faltbuch)

- Arbeitsblatt „Faltbuch – Vorlage“ in DIN A3
- Arbeitsblatt „Faltbuch – Bilder“
- Faltanleitung
- Schere
- Klebstoff
- bunte Stifte

Station 2: Hirte sein

- Arbeitsblatt
- Luftballons (in ausreichender Anzahl)
- Schnur
- 3 Schalen
- Steine, Muggelsteine o. Ä.

Station 3: Kleine Leute werden groß

- Arbeitsblatt

Station 4: Auserwählt sein – gesalbt werden

- Arbeitsblatt
- duftendes Hautöl oder Körperlotion
- Haushaltstücher oder Papiertaschentücher

Station 5: Freundschaft

- Arbeitsblatt
- weißes Papier (Briefpapier in ausreichender Anzahl)
- Schmierpapier

Station 6: David und Goliath

- Arbeitsblatt

Station 7: König Saul – Neid und Eifersucht

- Lesetext (laminieren)
- Arbeitsblatt

Station 8: Auf der Flucht

- Arbeitsblatt

- Tonkarton (A3)

- Schere
- Klebstoff
- bunte Stifte

Station 9: David wird König

- Arbeitsblatt
- Tonkarton für Krone, evtl. Schablone für Krone
- Umhang
- Stuhl mit Stoffüberwurf als Thron

Station 10: Ein Bild aus Davids Leben

- Zeichenblock
- Wasserfarben
- bunte Stifte

Pfingsten – Es verbreitet sich wie ein Lauffeuer

Station 1: Die Pfingsterzählung (Apostelgeschichte)

- Arbeitsblatt
- Bibel

Station 2: Die zwei Seiten des Feuers

- Arbeitsblatt
- Bildkarten (ausschneiden, laminieren und in einem Umschlag aufbewahren)

Station 3: Mein Feuerbild

- weißes Papier in DIN A4 (in ausreichender Anzahl)
- Transparentpapier
- buntes Papier
- Wasserfarben
- Wachsmalstifte
- Bunt- und Filzstifte

Station 4: Feuer und Flamme sein

- Arbeitsblatt

Station 5: Pfingsten (Thomas Zacharias)

- Bild (auf A3 kopieren und auf ein Plakat kleben)
- Zeichenblock
- Wasserfarben
- Strohhalme (in ausreichender Anzahl)

Station 6: Pfingstrose (Bastelarbeit)

- Arbeitsblatt (ggf. auf farbiges Papier kopieren)
- Schere

Station 7: Das Pfingstfest

- Arbeitsblatt

Station 8: Teste dein Wissen!

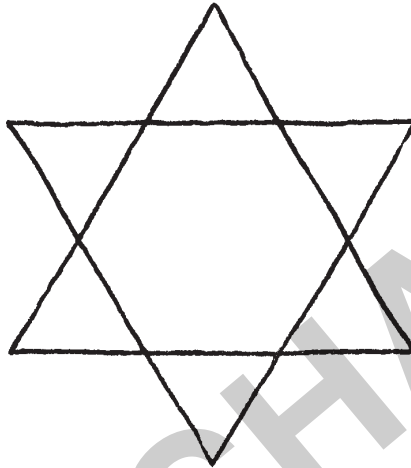
- Arbeitsblatt

Station 1

Judentum



- Aufgabe:**
1. Nimm dir den Infotext und ein Arbeitsblatt.
 2. Lies den Text.
 3. Beantworte die Fragen auf dem Arbeitsblatt.

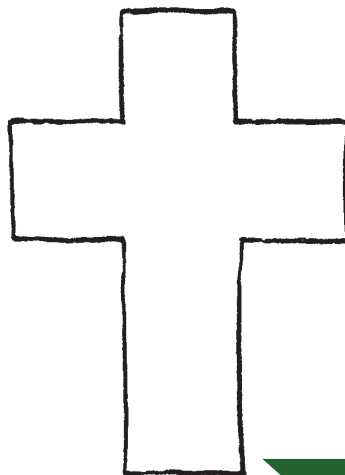


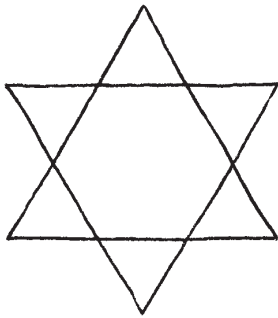
Station 2

Christentum



- Aufgabe:**
1. Nimm dir den Infotext und ein Arbeitsblatt.
 2. Lies den Text.
 3. Kreuze auf dem Arbeitsblatt an: richtig oder falsch?

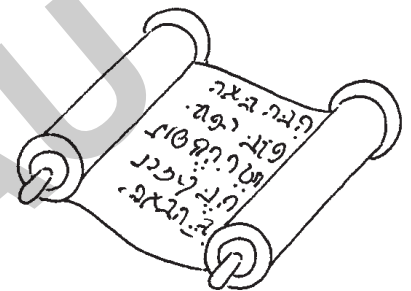




Das Judentum

Die Menschen, die dem jüdischen Glauben angehören, nennt man **Juden**. Ihren Glauben gibt es seit über 4000 Jahren. Damals glaubten die Menschen im Nahen Osten an viele verschiedene Götter. Bis ein Mann mit dem Namen **Abraham** von Gott erzählte, den sie Jahwe nennen. Jahwe sprach zu Abraham und schickte ihn mit seiner Familie auf eine lange Reise. Abraham und seine Familie vertrauten auf Jahwe und wurden von ihm in das Land Kanaan geführt. Zum Dank versprach Gott ihm, dass das Land einmal seinen Nachkommen gehören würde. Abraham ist der wichtigste Mensch im jüdischen Glauben.

Das heilige Buch der Juden wird **Thora** genannt und ist auf Hebräisch geschrieben. In der Thora stehen die 10 Gebote, nach denen Juden leben. Das heilige Buch der Juden ist auch der erste Teil der christlichen Bibel.

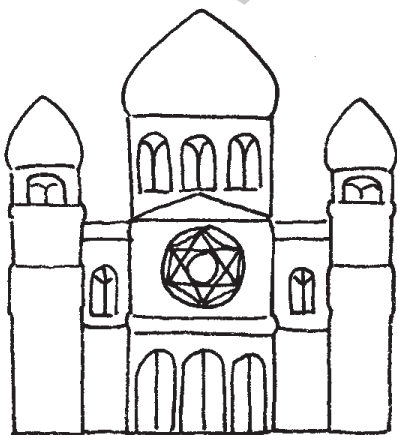


Das Symbol der Juden ist der **Davidstern**. Er steht für die Beziehung zwischen den Menschen und Jahwe.

Für Juden gibt es zwei wichtige Orte: ihr Zuhause und die Synagoge.

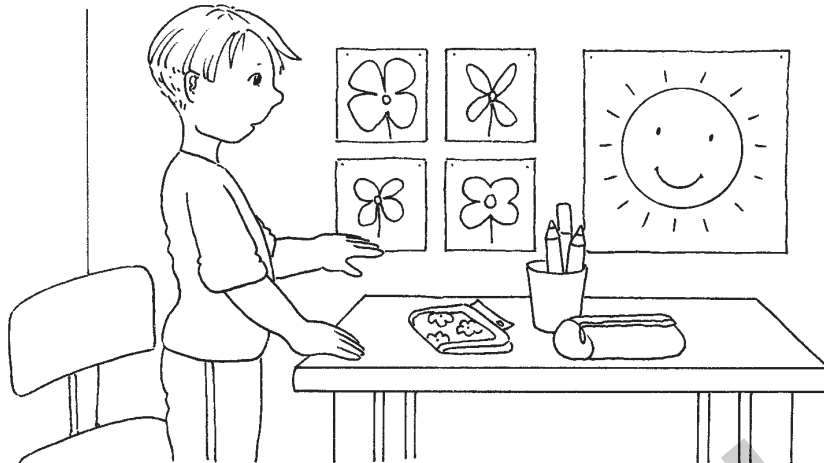
Zu Hause sprechen sie über das Gehörte aus der Thora und feiern viele Feste. Besonders der **Sabbat** ist für die Juden wichtig. Es ist ein traditionelles Fest, das am 7. Tag der Woche, für Juden ist das der Samstag, mit der Familie gefeiert wird. Die Vorbereitungen werden schon am Freitagabend getroffen und ein Abendessen mit Brot, Wein und dem Entzünden von zwei Sabbatkerzen eröffnet das Fest. Wenn am Samstagabend der Sabbat endet, wird erneut eine Kerze angezündet.

Außerdem feiern Juden ein Fest mit dem Namen **Chanukka**. Das Anzünden von Kerzen ist an diesem sogenannten Lichterfest das Besondere. Nach und nach werden die Kerzen des achtarmigen Chanukka-Leuchters angezündet. Das Fest soll an den Sieg der Juden erinnern, als ein fremder König ihnen ihren Glauben verbieten wollte.



Die **Synagoge** ist das Gebetshaus der Juden. Hier treffen sich die jüdischen Gläubigen jeden Freitagabend und Samstagmorgen zum Gottesdienst. Ein Lesepult ist der Mittelpunkt des Raumes, von hier aus leitet der **Kantor** den Gottesdienst. Dahinter befindet sich ein Wand-schrank, ein **Schrein**, in dem die Thora aufbewahrt wird. Über dem Thoraschrein brennt immer eine **Öllampe**.

Bei den Juden gibt es **strenge Regeln**, was sie essen dürfen und wie das Essen zubereitet wird. Die Tiere dürfen nur von einem bestimmten Metzger geschlachtet werden, denn das Fleisch muss kosher, das heißt rein, sein. Außerdem dürfen Fleisch- und Milchprodukte nicht zusammen gegessen werden. Deswegen gibt es in den Küchen einen Kühlschrank für Fleischwaren und einen für Milchprodukte.



Eine schwere Entscheidung

Als Marc vor Ende der Pause in den Klassenraum kommt, sieht er auf Lisas Tisch ihre Geldbörse liegen. Er erkennt einen roten 10-€-Schein und ein paar glitzernde Münzen. Er schaut sich gründlich um. Außer ihm ist aber weit und breit kein Mitschüler oder die Lehrerin zu sehen. Er überlegt hin und her und grübelt vor sich hin. „Soll ich das Geld nehmen oder lass ich es auf Lisas Tisch liegen – schließlich gehört es nicht mir.“ Doch plötzlich greift er zur gelben Geldbörse, öffnet sie, zieht das Geld heraus und versteckt es blitzschnell in seiner kleinen Hosentasche.

Nachdem es geklingelt hat und die Pause zu Ende ist, kommen alle Kinder gemeinsam in ihre Klasse zurück. Marc sitzt bereits auf seinem Platz, als Lisa aufgeregt bemerkt, dass ihr Geld verschwunden ist. „Jemand muss mein Geld gestohlen haben. Ich bin mir ganz sicher, dass es vor der Pause noch da war.“ Lisa weint schrecklich. Zusammen mit den Kindern versucht die Lehrerin, den Täter zu finden. Doch keiner will es gewesen sein. Auch Marc schüttelt den Kopf und behauptet, dass er mit der Tat nichts zu tun habe.

Am Nachmittag geht er in die Stadt, um sich mit dem Geld im nahe gelegenen Kiosk ein paar leckere Süßigkeiten zu kaufen. Er kauft Schokolade und viele verschiedene Sorten Gummibärchen. Das ganze Geld ist schnell ausgegeben.

Am nächsten Tag in der Schule zeigt er seinen neidischen Mitschülern die Tüte mit den vielen Leckereien. Er behält alles für sich und teilt nicht. Außerdem erklärt er, dass er lange dafür gespart habe. Als Lisa ihm traurig erzählt, dass sie ebenfalls ihr Taschengeld gespart habe, um Süßigkeiten für sich und Marc zu kaufen, bekommt er ein schlechtes Gewissen.

Jetzt überlegt er, was er machen kann, um seine schlechten Taten wieder gut zu machen. Er wünscht sich, dass er nie wieder verführt wird und dass Lisa

ihm verzeiht



Fragen zum Lesetext



1. Wie würdest du dich in dieser Situation verhalten?

2. Hast du selbst schon einmal eine ähnliche Situation erlebt oder davon gehört?

3. Welche schlechten Taten hat Marc gemacht? Wie viele findest du? _____
Mache für jeden seiner Fehler einen Knoten in die Schnur.

4. Finde Lösungen für Marcs schlechte Taten. Schreibe auf.

5. Öffne für jede Idee einen Knoten.

VORSCHAU



Ob die Hände gefaltet oder geöffnet sind, im Stehen, beim Knien oder im Gehen – Gott lässt immer mit sich reden.

1. Lies den Text.
2. Male oder klebe die Bilder in die leeren Kästchen.

Im persönlichen Gebet außerhalb des Gottesdienstes, z. B. zuhause, sind keine bestimmten Gebetshaltungen vorgesehen. Du kannst dich frei entscheiden, ob du dein Gebet laut, leise oder in Gedanken aufsagen möchtest. Außerdem kannst du selbst wählen, welche Haltung du dabei einnimmst. Oft schließt man beim Beten die Augen: Das zeigt, dass du in dich gehst und dich ganz auf das Gebet, das Gespräch mit Gott, konzentrierst.

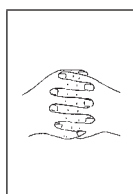
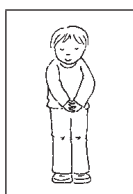
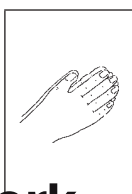
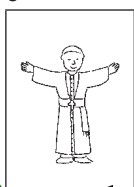
Im Gottesdienst wird meist stehend gebetet. Das Stehen bedeutet, dass du dich vor Gott hinstellst und ihm zeigst, dass du da bist.

An manchen Stellen im Gottesdienst betet man auch kniend. Dadurch zeigt man Gott seine Unterwerfung und Hingabe.

Der Pfarrer betet im Gottesdienst oft mit geöffneten Armen und erhobenen Händen. Dies dient als Zeichen für die Gemeinde, dass Gottes Arme für alle offen sind. Gleichzeitig wird durch diese Gebetshaltung die Bereitschaft für Gottes Willen ausgedrückt.

Das Falten der Hände soll verdeutlichen, dass sich der Betende nur auf Gott konzentriert und nicht mit anderen Dingen beschäftigt ist. Man ist Gott treu und vertraut auf sein Handeln. Die Hände weisen von der Person weg und hin zu Gott, der helfen soll. Die Hände stellen ein Zeichen der Bitte dar.

Auch mit zusammengeballten Händen kann gebetet werden. Diese Gebetshaltung gilt als ein Zeichen der Demut gegenüber Gott.





So verschieden die Menschen sind, so viele unterschiedliche Anlässe gibt es zum Beten. Je nachdem, wie du dich fühlst, kann dein Gebet ein Dank- oder Lobgebet oder auch ein Bitt- oder Klagegebet sein.

Danken und Loben:

Alles, was uns Gutes geschieht, haben wir von Gott bekommen. Nichts ist selbstverständlich. Deshalb ist es wichtig, Gott zu danken für all die schönen Dinge in unserem Leben: unsere Familie, unsere Freunde und dass es uns gut geht.

Viele Psalmen oder Lieder, die wir singen, dienen dazu, Gott zu loben. Bei einem Lobgebet geht es nicht um dich oder eine Sache, für die du persönlich dankbar bist, sondern um den, den du lobst: Gott.

Bitten und Klagen:

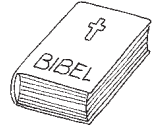
Genauso wie Danken und Loben eng zusammengehören, sind sich auch Klagen und Bitten sehr ähnlich. Ein Bittgebet sprechen wir oft, wenn es uns schlecht geht und wir hoffen, dass Gott uns hilft. Beim Bitten geht es um uns selbst oder um Menschen, die uns nahe stehen.

Gott erlaubt uns auch, dass wir uns im Gebet an ihn wenden und uns beklagen, wenn uns etwas stört oder wenn wir uns alleine gelassen fühlen von Gott. Wenn wir vor Gott klagen, heißt das nicht, dass wir undankbar sind, sondern dass wir alles mit ihm teilen wollen: Gutes und Schlechtes. Auch in der Bibel finden sich viele Klagegebete, z. B. viele der Psalmen.

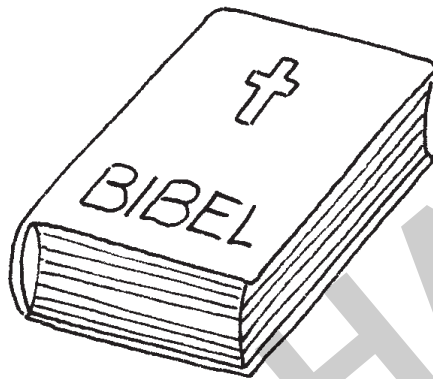
Oft kommt es allerdings vor, dass wir uns bei Gott immer nur beklagen oder ihn um etwas bitten, aber vergessen, ihm zu danken, wenn uns etwas Schönes passiert ist. Hast du dich beim Beten auch schon einmal dabei ertappt, dass du Gott um etwas gebeten hast, ohne zugleich auch für etwas zu danken? Überlege dir doch bei deinem nächsten Gebet einige Dinge, wofür du Gott danken kannst.

Station 1

Die Entstehung der Bibel

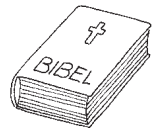


- Aufgabe:**
1. Nimm dir ein Arbeitsblatt.
 2. Lies den Infotext.
 3. Beantworte die Fragen.



Station 2

Geheimnisvolle Zeichen



- Aufgabe:**
1. Nimm dir ein Arbeitsblatt.
 2. Bearbeite die Aufgaben.

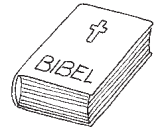


Tip: Die Tabelle hilft dir beim Lösen des Rätsels.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
■	▵	▴	▬	▴	○	▬	◐	▾	□	▴	▾	◑
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
▴	◆	▴	◑	▬	◐	▴	◇	◑	▾	◐	●	▬

Station 7

Bibel-Mandala

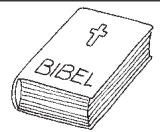


- Aufgabe:**
1. Nimm dir ein Arbeitsblatt.
 2. Bearbeite die Aufgaben.
 3. Male das Mandala aus.



Station 8

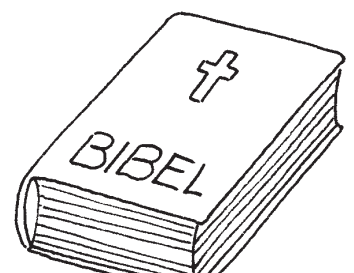
Teste dein Wissen!

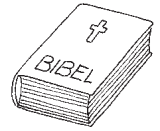


- Aufgabe:**
1. Nimm dir ein Arbeitsblatt.
 2. Lies dir die einzelnen Aussagen genau durch.
 3. Kreuze auf dem Arbeitsblatt an: richtig oder falsch?



Tipp: Es sind sieben Aussagen richtig.





Gen 37,12–25



Jona 1,10–15



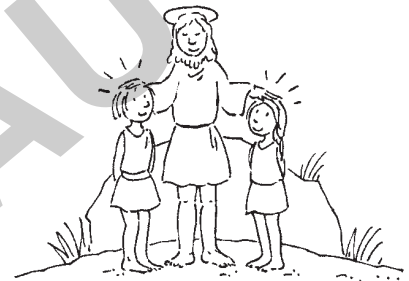
Gen 12,1–9



Gen 6,13–22



Mk 10,46–52



Mt 19,13–15



Lk 2,1–20
oder Mt 2,1–12



Lk 19,1–10



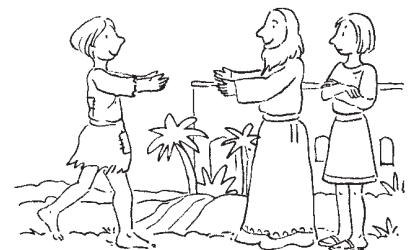
Lk 10,29–37



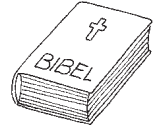
Gen 1 und 2,1–3



Ex 2,1–10



Lk 15,11–32

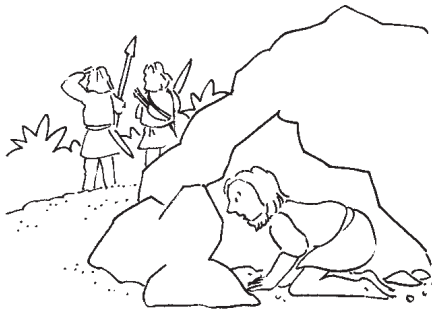


Die Psalmen sind ein Buch in der Bibel, in dem 150 Lieder, Gebete und Gedichte gesammelt sind. Diese wurden von vielen verschiedenen Menschen aus dem Volk Israel geschrieben – die meisten aber von König David. In den Psalmen spiegeln sich die Erfahrungen und Gefühle der Israeliten wieder, die sie Gott mitteilen. Deshalb können die Psalmen ganz unterschiedliche Inhalte haben: Lob, Freude, Dank, Trauer, Klage, Bitte. Ein ganz berühmter Psalm ist zum Beispiel der Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“. Hier wird das Vertrauen auf Gott zum Ausdruck gebracht, weshalb dieser Psalm von vielen Menschen gelesen wird, die Trost suchen.

1. Suche dir einen Psalm aus der Bibel heraus. Welches Thema hat er?

2. Gestalte ein Bild zu deinem Psalm.

3. Schreibe selbst einen Psalm. Teile in diesem Gott deine Gefühle mit.



David versteckt sich vor Saul in der Wüste. Dort wohnt er mit seinen Gefolgsleuten in Höhlen. Er hat die Chance, König Saul zu töten, doch verschont er ihn, denn Gott weist ihm den Weg. Er soll Saul am Leben lassen.

Gott beschützt dich auf all deinen Wegen und in Gefahr, du musst ihm nur vertrauen. Er weist dir den richtigen Weg.

1. Begib dich auf die Spuren Davids. An jedem Ort, an dem er war, hat David dir eine Nachricht hinterlassen. Lies, was er dir zu sagen hat. Probiere, die Nachrichten in die richtige Reihenfolge entlang des Weges zu legen.

Es kommt zur Schlacht. Ein grausamer Kampf gegen Sauls Soldaten. Ich bin froh, dass ich nicht kämpfen muss, doch inmitten der Toten ist Jonathan, mein Freund. König Saul verliert den Krieg. „David, ich habe dir viel Leid angetan und verloren. Du bist der neue König“, sagt Saul mit letzter Kraft vor seinem Tod. Die Feindschaft ist für immer vergessen und ich kehre mit dreißig Jahren in den Palast nach Gibeon zurück.

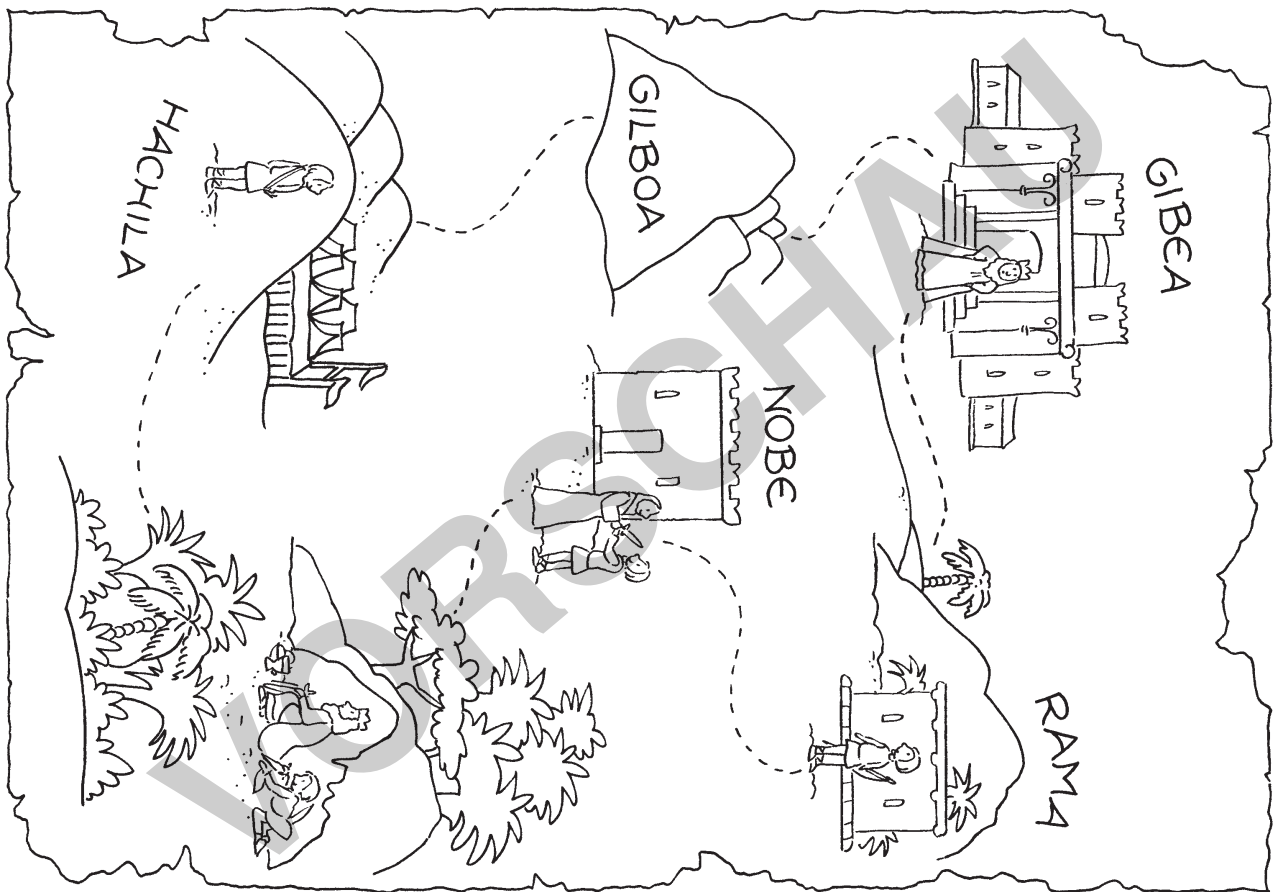
Auf meiner Reise suche ich bei einem Priester Zuflucht. Er betet für mich, segnet mich und schenkt mir das Schwert Goliaths. Er hat es nach dem Kampf gefunden und aufgehoben.

Wir flüchten von Ort zu Ort, gejagt von Sauls Heer. Am Rande der Wüste finden wir eine Höhle – ein gutes Versteck. Müde und erschöpft halten wir Rast, als plötzlich König Saul und sein Heer auftauchen und Saul sich in die Höhle begibt. Ich könnte ihn mit meinem Schwert töten, doch ich weiß, dass Gott über ihn richten wird.

Im Schutz der Dunkelheit muss ich fliehen. Ich bin verzweifelt und mir kommt nur noch ein Gedanke: Samuel, der Prophet, kann mich schützen. Aber König Saul gibt seine Suche nicht auf, somit muss ich weiterziehen, denn sein Heer verfolgt mich.

Saul möchte uns einkreisen, doch gelingt es uns, in sein Lager einzudringen. Ich habe wieder die Chance, ihn zu töten, aber ich verschone ihn. Das ist Gottes Wille. Dank meines Mutes finden wir Schutz beim Philisterkönig.

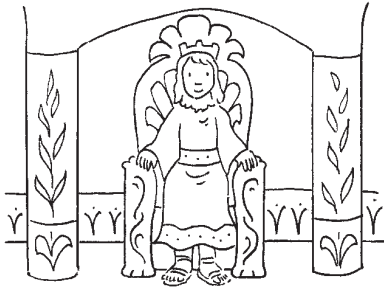
Versteckt in den Wäldern und Höhlen lebe ich. Ich bin nicht mehr alleine, denn tapfere Männer haben sich mir angeschlossen – auch sie müssen sterben, wenn Saul uns findet.



Station 8

Auf der Flucht (Landkarte)





„Vom Hirtenjungen zum König“ –
 Kleine Leute werden groß.
 David wird Nachfolger Sauls und der
 neue König Israels.

Nach allen Gefahren und Anstrengungen auf seiner langen Flucht wendet sich am Ende alles zum Guten für David. Er ist nicht mehr ein kleiner Hirtenjunge, sondern ein erwachsener und mutiger Mann, der nach Sauls Tod der neue König Israels ist. Als König herrscht er über sein Volk und regiert es gerecht.

1. Stell dir Davids Leben als Hirtenjunge vor.
 Was fällt dir ein, wenn du an ihn als Hirten denkst?

2. Nun ist David König geworden.
 Welche Aufgaben hat er jetzt? Wie wird man ein gerechter König?

3. Du darfst nun König sein. Bastle dir eine Krone und nimm dir den Umhang.
 Setze dich auf den Thron. Wie fühlst du dich als König?
